

Die Gesamtlänge der Landgrenzen der europäischen Staaten beträgt 26.674 km, das ist mehr als 2½ Erdquadranten. Davon entfallen 4320 km, das ist ein Sechstel, auf die Grenzen gegen Sowjetrußland (3950 km) und die Türkei (370 km). Das ist weniger als die Länge der Landgrenzen der beiden Staaten mit den längsten Landgrenzen, des Deutschen Reiches (5509 km) oder Polens (4400 km).

Von den 32 europäischen Staaten haben acht nur Landgrenzen: Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, San Marino und Andorra. Das Deutsche Reich ist der Staat, der mit den zahlreichsten Staaten gemeinsame Grenzen hat, mit elf. Dann folgt mit acht Landnachbarn Frankreich, mit sieben folgen Österreich, Polen und Jugoslawien, mit sechs Rumänien, mit fünf die Tschechoslowakei, Italien und die Schweiz. Vier Landnachbarn haben Spanien, Belgien, Ungarn, Griechenland, Bulgarien und Lettland, drei Landnachbarn Finnland, Litauen und Luxemburg, zwei: Norwegen, Schweden, Estland, Danzig, Niederlande, Liechtenstein, Albanien, Andorra und England, nur einen Landnachbarn haben Dänemark, der Irische Freistaat, Portugal, Monaco und San Marino. Rußland hat fünf, die Türkei zwei europäische Landnachbarn. Nachfolgend sind die europäischen Staaten mit Angabe der ungefähren Länge ihrer Landgrenzen angeführt:

	km		km
Deutsches Reich	5509	Litauen	1136
Polen	4400	Portugal	1085
Tschechoslowakei	3390	Lettland	1070
Finnland	2870	Niederlande	971
Frankreich	2785	Albanien	670
Österreich	2637	Estland	600
Rumänien	2445	Luxemburg	318
Jugoslawien	2241	England (Großbritannien mit Nordirland und Gibraltar) . .	313
Norwegen	2435	Irischer Freistaat	312
Schweden	2095	Danzig	180
Italien	1851	Andorra	106
Spanien	1793	Liechtenstein	75
Schweiz	1773	Dänemark	50
Ungarn	1736	San Marino	40
Bulgarien	1690	Monako	4
Griechenland	1240		
Belgien	1208		

Dr. Richard Engelmann.

Neue Karten von Ungarn.

(Mit 1 Kartenskizze.)

Das nach dem Zusammenbruche der Monarchie in Budapest errichtete Königlich Ungarische Kartographische Institut hat in ähnlicher Weise wie unser Institut seit einigen Jahren die Korrektur,

Revision und Neuaufnahme der Blätter der Spezialkarte in Angriff genommen. Neuaufnahmen und durchgreifende Verbesserungen der Grenzblätter sind bis jetzt an der österreichischen und kroatischen Grenze durchgeführt worden. Im Innern des Landes ist vor allem die Umgebung der Hauptstadt, jene von Debreczin, Szegedin, Fünfkirchen und Stuhlweißenburg genau revidiert worden. Eine Reihe von Blättern aus der Schwäbischen Türkei und dem Gebiete östlich der Theiß ist mit den wichtigsten Korrekturen versehen worden. Mit Ende 1927 war ungefähr die Hälfte des heutigen Ungarn neu reambuliert, beziehungsweise revidiert.¹⁾

Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Hofrat Ing. Winter (Bundesvermessungsamt) unterscheiden sich die neuen ungarischen topographischen Karten von den österreichischen grundsätzlich durch die Art des Kartenentwurfes. Denn die ungarischen Katasterblätter nördlich des Geschriebensteins (883 m) sind in stereographischer Projektion entworfen, bekanntlich der einzigen winkeltreuen, azimutalen Projektion, die Blätter südlich dieses Punktes weisen die konforme, queraxhsige Zylinderprojektion (nach Rosenberg) auf. Im Gegensatze zu den viel älteren österreichischen Katasterblättern mit verschiedenen Koordinatensystemen wurden die später angelegten ungarischen Blätter bereits einheitlich entworfen, ebenso natürlich auch die Meßtischblätter und die aus ihnen durch Verkleinerung hergestellten übrigen Kartenwerke.

Dagegen sind die Blätter des vormaligen Österreich in reiner Polyederprojektion entworfen. Trotz dieses grundsätzlichen Unterschiedes kommt jedoch praktisch in beiden Fällen wegen der notwendigen Entzerrung des Kartenblattes durch Verebnung der Ecken eine Polyederprojektion heraus. Daher ist das ungarische Kartenwerk in bezug auf den Kartenentwurf viel einheitlicher angelegt als das österreichische. Die Karten des heutigen Österreich werden übrigens ebenso wie die reichsdeutschen in der Gauß-Krügerschen konformen Projektion in drei Grad breiten Meridianstreifen entworfen.

Ferner weisen die ungarischen Blätter der Nachkriegszeit als Neuerung die Einzeichnung eines Kilometernetzes auf, bezogen auf den Meridian und Parallelkreis von Budapest (Schnittpunkt beider der Trigonometrie 235 m auf dem Gerhardusberg [Gellerthegy]), dem ehemaligen Standpunkte der Sternwarte. Die Kilometerzahlen sind am Rande neben dem eigentlichen Gradnetz eingetragen. Man kann daher die Luftlinienentfernung jedes Punktes vom Breiten- und Längengrad der Hauptstadt ohne weiteres ablesen, sonst aber scheint der Wert dieses Netzes etwas problematisch zu sein. Allerdings läßt sich auch die direkte Entfernung jedes Punktes von Budapest nach der Formel $\sqrt{a^2 + b^2}$ unter Vernachlässigung der Erdkrümmung rasch berechnen.

¹⁾ Siehe die deutsche Ausgabe des amtlichen Verlagsverzeichnisses, Budapest 1924 (mit mehreren Übersichtsblättern).

Die geographische Lage ist nach Ferro, nicht wie bei den neuen österreichischen Blättern nach Ferro und Greenwich angegeben.

Im folgenden seien einige vom Kgl. Ungarischen Kartographischen Institut der Geographischen Gesellschaft zugesandte neue Karten kurz besprochen, wobei die einheitlich magyarischen Titel und Legenden der Karten in deutscher Übersetzung gebracht werden.

Der Plattensee und seine Umgebung mit Badeorten, Schifffahrtslinien, Autostraßen und Touristenwegen in vier Blättern. 1:75.000. Herausgegeben vom Königlich Ungarischen Kartographischen Institut in Budapest auf Veranlassung der „Plattenseekommission“. Pengö 4.—.

Die in Vierfarbendruck angelegte Karte stellt einen stark verbesserten Neudruck der alten Spezialkarte dar. Wald, Weingärten und Seefläche sind durch kräftige Farbtöne hervorgehoben, so daß auch die Oberflächenformen, besonders die Inselberge am Nordwestufer, deutlich hervortreten. Es fehlen der Karte nur noch die farbigen, schraffenlosen Schichtenlinien der Neuaufnahme. Ein Zugeständnis an den gerade in Fremdenverkehrsgebieten immer stärker werdenden Kraftwagenverkehr ist die Kennzeichnung der Straßen nach ihrer verschiedenen Güte als Autostraßen.

Auf einer Nebenkarte werden die Eisenbahnverbindungen des Plattenseegebietes mit den Nachbarstaaten dargestellt. Die Karte ist nicht nur als Touristen-, sondern auch als Exkursionskarte sehr gut verwendbar und bildet ein Seitenstück zur hier schon besprochenen Geologischen Karte des Gebietes im gleichen Maßstabe (vgl. „Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft“, Wien 1927).

Karte der weiteren Umgebung des Plattensees. 1:200.000. Pengö 1.50.

Die Karte (Vierfarbendruck) stellt hauptsächlich das Gebiet nördlich des Plattensees dar, den für den Fremdenverkehr wichtigen Bakonywald und sein nordwestliches Vorland, während sie im Süden über die nächste Umgebung nicht hinausgeht. Da es sich um eine durch Zusammendruck hergestellte Umgebungskarte handelt, decken sich die Kartenränder nicht mit ganzen oder halben Längen- und Breitengraden. Auch hier sind die Straßen für den Kraftwagenverkehr gekennzeichnet.

Plan von Budapest. 1:25.000. (Mit Straßenverzeichnis.) Pengö —.80.

Der in sechs Farben gehaltene Plan gibt ein anschauliches Bild von der Stadt und einem Teil ihrer Vororte (Neu- und Kleinpest u. a.). Doch ist der östliche Teil des Gemeindegebietes nicht mehr dargestellt. Die Straßennamen sind gut lesbar.

Budapest und Umgebung. 1:75.000. Pengö 1.—.

Diese mit Waldaufdruck versehene Umgebungskarte stellt einen Neudruck der alten Spezialkarte mit teilweise deutscher Beschriftung dar und bringt vor allem das walddreiche Bergland am rechten Donauufer.

Touristenkarte der Ofener Berge. 1:37.500. Pengö 2.—.

Dieses erste Blatt der geplanten Reihe von ungarischen Touristenkarten stellt den größten Teil der Ofner Berge und Budapests im Sechsfarbendruck dar und ist den Bedürfnissen des Touristen- und Fremdenverkehrs angepaßt. Im Süden reicht die Karte bis auf die Tettener Hochfläche und das Industriegebiet von Csepel, im Norden bis zur Insel St. Andrä. An Stelle des Gradnetzes ist das Kilometernetz eingezeichnet, jedoch ohne Bezifferung am Kartenrande. Das Gelände ist nur durch Höhenlinien von 10 zu 10 m dargestellt und kommt daher nicht so plastisch zum Ausdruck, wie es bei dem abwechslungsreichen Relief, besonders der nächsten Umgebung westlich Budapest, zu erwarten wäre.

Doch muß zugegeben werden, daß bei der Überfülle des Karteninhaltes einer Großstadtumgebung Schummerung oder Höhengschichten nicht mehr gut möglich sind. Gärten, Weingärten und Wald treten in verschiedenen Farben lebhaft hervor, die Wegmarkierungen werden durch blaue Linien mit beigetzten Buchstaben vermerkt. Die Kennzeichnung der Autostraßen ist vielleicht etwas zu kräftig.

Wintersportkarte der Ofener Berge. 1:37.500. (Mit Schiführer.) Pengö 2.—.

Diese Karte, in ihrem Gerippe identisch mit der oben besprochenen „Touristenkarte der Ofener Berge“, gibt dank der zarten Farbtöne in bezug auf Lesbarkeit der Schichtenlinien ein sehr befriedigendes Bild von den Oberflächenformen. Bei der Unterscheidung von Höhenlinien bis zu 2,5 m Abstand kommen auch die Donauterrassen auf dem linken Ufer klar zum Ausdruck. Sehr gut gelungen erscheint die verschiedene Kennzeichnung des Schi- und Rodelgeländes durch rote Farbtöne und Signaturen.

Touristenkarte des Pilis- und Börzsönygebirges. 1:75.000. Pengö 1.50.

Die Karte stellt das Bergland zu beiden Seiten der Donau zwischen Gran und Waitzen dar, besitzt Waldaufdruck und ein dichtes Netz markierter Wege, durch rote Farbe und verschiedene Buchstaben gekennzeichnet. In den Kartenecken werden die Marschzeiten für über 50 Wanderungen angegeben; zur rascheren Orientierung ist ein Quadratkilometernetz rot aufgedruckt.

Debreczin und Umgebung. 1:75.000. Pengö 1.—.

Die Karte wurde nach einer gründlichen Revision von 1924 verbessert herausgegeben und unterscheidet sich von den Vorkriegsblättern nur durch den grünen Waldaufdruck. Sonst sind die schwarzen Schichtenlinien und Schraffen zur Kennzeichnung des schwachen Reliefs beibehalten.

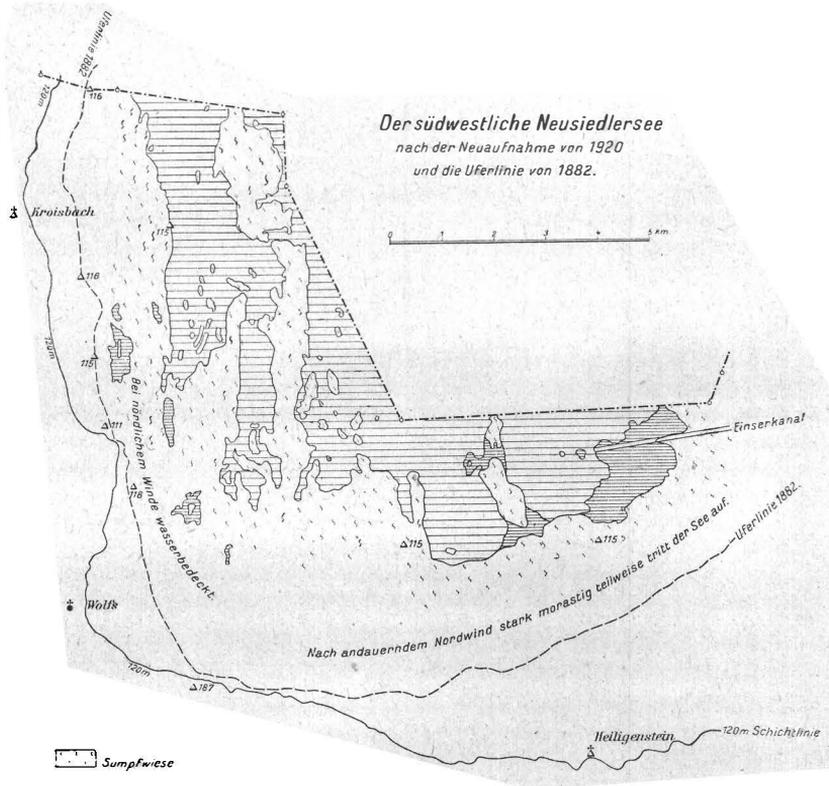
Felsögalla und St. Andrä-Pomaz. 1:25.000. Je Pengö 4.50.

Diese beiden Blätter geben eine gute Vorstellung vom Aussehen der neuen ungarischen Meßtischblätter. Sie sind in vier Farben

gehalten und decken sich nicht mehr ganz mit den Blättern des Wiener Militärgeographischen Instituts infolge der Beziehung auf einen anderen Meridian (Budapester?) bei der Entzerrung. Doch werden die alten Eckpunkte, die von den neuen nur wenig abweichen, eigens ausgewiesen.

Ödenburg. 4957/2. 1:25.000. Pengö 4.50.

Das Meßtischblatt stellt das nordöstliche Viertel der für das Spezialkartenblatt Ödenburg (1924) notwendig gewordenen genauen



Überprüfung und teilweisen Neuaufnahme dar, wobei jedoch das österreichische Gebiet weiß gelassen ist. Bis auf die vier verschiedenen, braun gezeichneten Schichtenlinien (50, 10, 5, 2·5 m) ist das Blatt in Schwarz-Weiß gehalten ohne Waldaufdruck. Neu ist die Angabe des Neigungsmaßstabes der Schichtenlinien zur raschen Feststellung der Böschungswinkel.

Der Neusiedlersee ist nach dem Wasserstande von 1920 eingezeichnet und enthält am Westufer die Bemerkung: „Bei nördlichem Winde wasserbedeckt“, am Südufer: „Nach andauerndem Nordwind stark morastig, teilweise tritt der See auf“. Ein Vergleich mit der

alten Spezialkarte, die den Wasserstand von 1882 vermerkt (siehe die Kartenskizze), zeigt die bedeutende, in der Zwischenzeit von 45 Jahren eingetretene Verlandung des Sees. Nach Fertigstellung der im Gange befindlichen österreichischen Vermessung und Neuaufnahme wird man endlich ein genaues Kartenbild von der durch die mißglückte Entwässerung (Einserkanal) bewirkten Rückbildung des Neusiedlersees erhalten, eine wichtige Grundlage oder, besser gesagt, unentbehrliche Voraussetzung für jede limnologische Untersuchung des Sees.

Ödenburg. 4957. 1:75.000. Pengö 1.20.

Die Karte stellt das bei Ungarn verbliebene Gebiet von Ödenburg dar. Das Gelände wird ebenso wie bei den neuen österreichischen Blättern durch Schichtenlinien und Schummerung plastisch wiedergegeben. Doch wird das Bild in den höheren Teilen westlich der Stadt durch die Zusammendrängung der Schichtenlinien und den Waldaufdruck etwas verdunkelt. Im Gegensatze zur alten Spezialkarte sind die Namen nur magyarisch wiedergegeben.

Dr. Rudolf Rungaldier.

Verbreitung des Weinbaues in Frankreich.

Eine offizielle Rundfrage von Seite des französischen Ackerbauministeriums¹⁾ an die Bürgermeisterämter und örtlichen Vereinigungen, betreffend die Verteilung der steuerpflichtigen Weinbauflächen und ihrer Produktion im Jahre 1924, erhob ein riesiges Zahlenmaterial, das in tabellarischer Darstellung die Zahl der steuerpflichtigen Weinbaubetriebe, für jedes Departement gesondert, nach Größengruppen (unter 25 a Fläche; 25—50 a; 50 a—1 ha; 1—2 ha; 2—3 ha; 3—4 ha; 4—5 ha; 5—10 ha; 10—20 ha; 20—50 ha; 50 bis 100 ha; 100—150 ha; über 150 ha) gegliedert, angibt. Die Darstellung enthält (das Departement Basses-Alpes, dessen Ziffernmaterial offenkundig unvollständig und irrig ist, nicht mitgezählt) die Neuaufnahme von 65 Departements; für die Departements mit sehr geringem Weinbau werden bloß einige Gesamtzahlen geboten. Eine zweite Übersicht zeigt die Gesamtproduktion der Weinkulturen der einzelnen Departements, den Hektarertrag, die Zahl der Weingüter nach der Größe ihrer Hektarerträge gegliedert (unter 10 hl pro Hektar, 10—15, 15—20, 20—25, 25—30, 30—40, 40—50, 50—70, 70—100, 100—150, 150—200 und über 200 hl pro Hektar), enthält aber viele Lücken, so daß die Angaben für eine Gesamtdarstellung wohl nicht zureichend sind.

Sie sind nur als eine Reihe von Schätzungsergebnissen über die Besitzlage, den Betrieb und die Produktion des französischen

¹⁾ Ministère de l'Agriculture, Direction de l'Agriculture, Enquête sur la répartition des exploitations viticoles déclarées et leur production en 1924 in Journal officiel de la République française, 10. Jänner 1926, S. 448—458.